ultra schall berlin

festival für neue musik

18.–22.01.2017

Deutschlandradio Kultur

kulturradio rbb

Ultraschall Berlin
Festival für neue Musik

veranstaltet von Deutschlandradio Kultur
und kulturradio vom rbb
18. – 22. Januar 2017

Programm:
Rainer Pöllmann *(Deutschlandradio Kultur)*
Andreas Göbel *(kulturradio vom rbb)*

Deutschlandradio Kultur
Hans-Rosenthal-Platz, 10825 Berlin,
deutschlandradiokultur.de

Rundfunk Berlin-Brandenburg, kulturradio
Masurenallee 8–14, 14057 Berlin,
kulturradio.de

ultraschallberlin.de

Die Konzerte des Festivals werden von Deutschlandradio Kultur und im kulturradio vom rbb gesendet.

Frequenzen in Berlin:
Deutschlandradio Kultur: UKW 89,6
kulturradio vom rbb: UKW 92,4

Ihr Rundfunkbeitrag für gutes Programm.
Stand 1. 12.2016, Änderungen vorbehalten

festival
für neue musik

18.–22.01.2017

ultra
schall
berlin

Ultraschall Berlin

Festival für neue Musik
von Deutschlandradio Kultur und kulturradio vom rbb
18.–22.01.2017

»Es gibt keine neutrale Stimme«, sagt der französische Philosoph Roland Barthes. Mehr als jedes Instrument ist die Stimme Träger individuellen, unverwechselbaren Ausdrucks, und das nicht nur im rein musikalischen Kontext. Seine Stimme zu erheben oder auch jemandem eine Stimme zu geben, bedeutet, sich als autonomes Subjekt zu äußern. Bis hin zur ›Stimme‹ an der Wahlurne.

Es geht nie nur um musikalische Sachverhalte, wenn von der Stimme die Rede ist. Dieses Wissen prägt auch Ultraschall Berlin in diesem Jahr. Durch das Programm zieht sich – in denkbar unterschiedlicher Weise – die Stimme als roter Faden. Sie knüpft als ›schön‹ geführte Stimme an die große Tradition des Liedgesangs an, sie wagt sich weit vor in die experimentelle Stimmbehandlung, die die Übereinkunft des Belcanto zur Disposition stellt. Vom Solo-Recital über vokale Kammermusik bis zum großen Orchesterlied reichen die Besetzungsvarianten. Aber es gibt die Stimme bei diesem Festival eben keineswegs nur als Sing-Stimme. Sie ist auch als Sprechstimme präsent, sei es im Kontext eines Orchestermelodrams oder bei der kunstvollen Lesung eines theoretischen Textes. Oder bei einer Lecture Performance, die die ganze Rätselhaftigkeit der Stimme und ihrer medialen Verwertung vor Augen und Ohren führt.

Weil aber die Stimme eben auch Ausdruck politischen Bewusstseins ist, spielen gesellschaftliche Fragen immer wieder herein. Womit ein zweiter roter Faden von Ultraschall Berlin im Jahr 2017 benannt ist. Ohne dass sie als Kommentare zum Tagesgeschehen gedacht wären, erzählen viele Programme von unserer unmittelbaren Gegenwart. Von Migration und Exil, von Unterdrückung und der Vertreibung aus der Heimat berichten die Werke in den Konzerten von PHØNIX16 und den Neuen Vocalsolisten. Der türkische Komponist Turgut Erçetin, gegenwärtig Gast des Berliner Künstlerprogramms des DAAD, beschäftigt sich mit interkulturellen Transferräumen, die Sphären musikalisch miteinander verbinden, die heute immer weiter auseinanderdriften. Und gleich mehrere Werke handeln von der Kraft regionaler Gesangstraditionen (ob aus dem alpenländischen Raum oder vom nördlichen Rand Europas), die sich auch in einem experimentellen Kontext entfaltet.

Zahlreiche Ur- und Erstaufführungen werfen Schlaglichter auf das Musikschaffen der Gegenwart, darüber hinaus aber bietet Ultraschall Berlin, wie stets, auch den Hallraum der jüngeren Vergangenheit, bis hin zu Exkursionen in nahezu völlig unbekannte musikgeschichtliche Territorien. In solcher Schaffung neuer Kontexte verstehen wir die Aufgabe dieses Festivals.
Ergänzt werden die Konzerte durch Gespräche und durch das Schülerprojekt der UltraschallReporter. Fortgesetzt wird auch in diesem Jahr die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, das unter Johannes Kalitzke und Dennis Russell Davies das Eröffnungs- und Abschlusskonzert bestreiten wird.

Ultraschall Berlin ist das Festival für neue Musik von Deutschlandradio Kultur und kulturradio vom rbb. Und natürlich werden alle Konzerte auch in den beiden Programmen im Radio zu hören sein.

Ein Festival, zwei Sender und eine Fülle musikalischer Entdeckungen.

Wir freuen uns auf Sie!

Rainer Pöllmann
Andreas Göbel

Foreword

»There is no such thing as a neutral voice«, said the French philosopher Roland Barthes. The voice, more than any instrument, is the carrier of individual, unmistakable expression, and not only in purely musical contexts.
To raise one's voice, or indeed to give someone else a voice, means to express oneself as an autonomous subject – all the way to the 'voice', the vote, at the ballot box.

When we speak of the voice, we are never dealing exclusively with musical elements. And this knowledge will also shape the character of Ultraschall Berlin in 2017. The thread running through the programme – in the most varied ways – is the voice. As the ›beautiful‹ singing voice, it follows on from the great *Lieder* tradition and ventures far ahead to a more experimental treatment of the voice, where the *belcanto* consensus becomes subject to renegotiation.
The different forces range from solo voice via vocal chamber music to the large orchestral song. By no means, however, does the festival restrict itself to using the voice as a singing voice: it is also present as a speaking voice, whether in the context of an orchestral melodrama or an artful reading of a theoretical text. Or for a lecture performance that demonstrates the entire enigma of the voice, and its exploitation in different media, to our eyes and our ears.

But because the voice is also an expression of political consciousness, social questions keep entering the equation – which brings us to the second thread running through Ultraschall Berlin in 2017. Though they are not intended as commentaries on current affairs, many programmes address the immediate present. The works performed by PHØNIX16 and the Neue Vocalsolisten tell of migration and exile, of oppression and expulsion from one's homeland. The Turkish composer Turgut Erçetin, currently a guest of the DAAD Berlin Artists Programme, engages with intercultural transfer spaces that musically combine spheres which are currently drifting ever further apart. And several works deal with the power of regional vocal traditions (whether from Alpine areas or the northernmost edge of Europe), likewise unfolding in an experimental context.

Numerous world premieres and German premieres highlight the musical activities of our time, but as always, Ultraschall Berlin also offers the recent past as a reverberant space, extending to outings into almost entirely unknown areas of music history. For us, such a creation of new contexts is the foremost task of this festival.

The concerts are augmented by conversations, as well as the school project of the Ultraschall Reporters. This year also sees the continuation of our collaboration with the German Symphony Orchestra, Berlin, which will present the opening and closing concerts under Johannes Kalitzke and Dennis Russell Davis respectively.

Ultraschall Berlin is the New Music festival of Deutschlandradio Kultur and rbb kulturradio.
Naturally, both radio stations will also be broadcasting all the concerts. One festival, two stations and a wealth of musical discoveries.
We look forward to seeing you!

Rainer Pöllmann
Andreas Göbel

Mittwoch, 18.01.2017, 20 Uhr

Großer Sendesaal des rbb

Die Musik von Erhard Grosskopf bewegt sich in einem Spannungsverhältnis von Konstruktion und Zufall. »Ich baue ein Haus aus Zeitproportionen und Klängen und hoffe, dass die Musik einzieht«, so der Komponist. In *Klangwerk 11* entsteht aus einer Tonreihe ein Kontinuum aus sonoren Schwankungen und Schwingungen.
Das neue Cellokonzert, das Johannes Kalitzke für Johannes Moser als Auftragswerk des Rundfunk Berlin-Brandenburg geschrieben hat, bezieht sich mit seinem Titel *story teller* auf die Werbephotographie-Ästhetik Tim Walkers.
Eine kritische Auseinandersetzung mit der journalistischen Form des Interviews ist Mauricio Kagels *Interview avec D. pour Monsieur Croche et Orchestre*.
Dafür hat der Komponist Auszüge aus Claude Debussys Aufsatzsammlung *Monsieur Croche antidilettante* montiert. Das Orchester übernimmt die Rolle des Interviewers, während die Stimme des Sprechers Debussy verkörpert, der darauf skeptisch-ironische Antworten gibt wie »Interviews fordern mir eine zu große Anstrengung ab und sind weder für meinen Besucher noch für mich ein Gewinn«.

Im Radio:
Deutschlandradio Kultur, Konzert, 08.02.2017, 20.03 Uhr
kulturradio vom rbb, Konzert am Samstagabend, 04.02.2017, 20.04 Uhr

Johannes Kalitzke

Erhard Grosskopf
Klangwerk 11 op. 64 (2012) 33'
für Orchester

Johannes Kalitzke
story teller (2016) 20'
für Violoncello und Orchester
URAUFFÜHRUNG
KOMPOSITIONSAUFTRAG DES RBB

Mauricio Kagel
Interview avec D. pour Monsieur Croche et Orchestre (1993/94) 26'
für Sprecher und Orchester

Udo Samel, *Sprecher*
Johannes Moser, *Violoncello*
Deutsches Symphonie-Orchester Berlin
Johannes Kalitzke, *Leitung*

Johannes Moser

Donnerstag, 19.01.2017, 20 Uhr

Heimathafen Neukölln

Vier Ensembles – ein Klangkörper: Dem Ensemblekollektiv Berlin, bestehend aus dem Ensemble Adapter, dem Sonar Quartett, dem Ensemble Apparat und dem ensemble mosaik, gelingt es, die jeweilige Eigenart der Einzelensembles zu bewahren und zugleich zu einem großen Ganzen zusammenzuschmelzen. Auch das Programm bei Ultraschall Berlin kündet von diesem hybriden Ansatz. Auf der Basis von Werken, die Marc Sabat und Turgut Erçetin bereits früher für jeweils eines der Teil-Ensembles geschrieben haben, entstanden neue Werke für das Gesamtensemble, die denkbar unterschiedliche Wege gehen. Der kanadische Komponist Marc Sabat erkundet die Welt der Obertöne und mikrotonalen Verästelungen in reiner Stimmung, für die er unter anderem Pythagoras und den amerikanischen Komponisten Ben Johnston als Paten nennt. Turgut Erçetin, derzeit Gast des Berliner Künstlerprogramms des DAAD, zerlegt das instrumentale Setting des großen Ensembles in vier »Kernsamen«, die als eigenständige Diskurse konzipiert sind, aber zum Aufbau eines strukturellen Netzwerks im Großen führen. Mikro- und Makroebene sind eng miteinander verwoben, zentrale Bedeutung hat darüber hinaus der Raum. Erçetins Werke gelten als »komponierte Akustik«.

Im Radio:
Deutschlandradio Kultur, Konzert, live
kulturradio vom rbb, Musik der Gegenwart, 29.03.2017, 21.04 Uhr

Ensemblekollektiv Berlin

Marc Sabat
Asking ocean (2016) 45'
für solistisches Streichquartett
und 18 Instrumente — URAUFFÜHRUNG
– KOMPOSITIONSAUFTRAG VON ENSEMBLEKOLLEKTIV BERLIN, GEFÖRDERT DURCH DIE ERNST VON SIEMENS MUSIKSTIFTUNG

Turgut Erçetin
Panopticon Specularities (2016) 36'
für Ensemble — URAUFFÜHRUNG
– KOMPOSITIONSAUFTRAG VON ENSEMBLEKOLLEKTIV BERLIN

Ensemblekollektiv Berlin
Bas Wiegers, *Leitung*

Konzert von Ultraschall Berlin und dem Berliner Künstlerprogramm des DAAD in Kooperation mit dem Ensemblekollektiv Berlin, gefördert aus Mitteln des Hauptstadtkulturfonds.

DAAD

HAUPT STADT KULTUR FONDS

ernst von siemens musikstiftung

© Andy Rumball

Donnerstag, 19.01.2017, 22 Uhr

Heimathafen Neukölln

Lava ist heiß, flüssig und in Bewegung. Hocherhitzte Materie, die je nach den äußeren Bedingungen in mitunter bizarren Formen aushärtet. Und so ist auch Mischa Käsers *LAVA* nicht einfach eine Komposition, die sich in stets gleicher Gestalt beliebig wiederholen ließe. Vielmehr handelt es sich um ein lose und doch präzise gefügtes musikalisch-performatives Sammelbecken, in das der Schweizer Komponist und Sprachkünstler Käser nach Lust, Laune und Bedarf hineingreift und jeweils performative Unikate schafft. Seine »vokalpoetischen Äußerungen« verbinden sich zu einem Miniaturtheater, zu einer Mixtur aus Lautmalereien, ornithologischen Simulationen, Zungenbrechern und gehobenem Unsinn, mit überraschenden Querbeziehungen zwischen Kabuki und der alpenländischen Musiktradition.

Mischa Käser
LAVA *(2010) 40'*
für einen Akteur

Mischa Käser, *Stimme*

Im Radio:
Deutschlandradio Kultur, Neue Musik, 16.02.2017, 0.05 Uhr
kulturradio vom rbb, Musik der Gegenwart, 19.04.2017, 21.04 Uhr

Mischa Käser

Freitag, 20.01.2017, 17 Uhr

Heimathafen Neukölln

Seit Arnold Schönbergs zweitem Streichquartett ist die Kombination von Singstimme und Quartett eine wichtige Größe in der neueren Musik. Daj Fujikura hat in *Silence seeking solace* mit dem britischen Dichter und Librettisten Harry Ross simultan an Text und Musik des Werkes gearbeitet, so dass sich der Klang der englischen Sprache und der Musik gegenseitig beeinflusst haben. Harrison Birtwistle wählte für seine musikalische Umsetzung der subtilen, delikaten, fast zerbrechlichen Lyrik der amerikanischen Dichterin Lorine Niedecker eine Konstellation aus Stimme und Cello, so dass neun winzige Duette von Sing- und Instrumentalstimme, von Sopran und Baritonlage entstehen. Ergänzt werden diese Miniaturen von ähnlich konzentrierten und verdichteten Stücken, darunter Streichquartettsätzen aus Birtwistles Zyklus *Pulse Shadows*, der sich darin mit der Lyrik Paul Celans auseinandersetzt, Helmut Lachenmanns fragiler Studie für Violine allein *Toccatina* sowie unter dem Titel *Freizeit* ein Satz in 14 winzigen Teilen für Streichquartett von Enno Poppe, der in zeitlicher Nachbarschaft zu seinem großdimensionierten *Buch* für Streichquartett entstanden ist.

Im Radio:
Deutschlandradio Kultur, Konzert, 21.01.2017, 19.05 Uhr
Deutschlandradio Kultur, Tonart Klassik, 30.01.2017, 01.05 Uhr
kulturradio vom rbb, Musik der Gegenwart, 08.02.2017, 21.04 Uhr

Harrison Birtwistle
Frieze 1 aus Pulse Shadows (1989–96) 4'
Fantasia 3 aus Pulse Shadows (1989–96) 2'
für Streichquartett

Harrison Birtwistle
9 Settings of Lorine Niedecker (1998/2000) 12'
für Sopran und Violoncello

Harrison Birtwistle
Frieze 2 aus Pulse Shadows (1989–96) 3'
Fantasia 4 aus Pulse Shadows (1989–96) 3'
für Streichquartett

Enno Poppe
Freizeit (2016) 5'
für Streichquartett

Helmut Lachenmann
Toccatina (1986) 6'
für Violine solo

György Kurtág
Officium breve op. 28 (1988/89) 16'
für Streichquartett

Daj Fujikura
Silence seeking solace (2013) 17'
für Sopran und Streichquartett

Mojca Erdmann, *Sopran*
Kuss Quartett:
Jana Kuss, *Violine*
Oliver Wille, *Violine*
William Coleman, *Viola*
Mikayel Hakhnazaryan, *Violoncello*

Kuss Quartett

Freitag, 20.01.2017, 19.30 Uhr

Heimathafen Neukölln

Der Balkan verbindet Orient und Okzident, auf ihm liegt die Wiege der europäischen Demokratie. Zugleich ist er seit Jahrhunderten auch Schauplatz für Kriege und Diktaturen – und in jüngster Zeit für ein die Welt erschütterndes Flüchtlingsdrama. Die Balkanroute des Berliner Vokalensembles PHØNIX16 beginnt in der Türkei und führt über Griechenland, Serbien und Kroatien nach Slowenien. Sie erzählt von Tod, Leid, Vertreibung und Unterdrückung, von Heimatlosigkeit, sie erzählt aber auch vom Widerstand gegen Terror und letztlich sogar von trotziger Lebenslust und der utopischen Hoffnung auf Gemeinsamkeit und Glück. Vokalwerke von Iannis Xenakis, Iva Malec, Branimir Sakač und Vinko Globokar werden konfrontiert mit elektronischer Musik der 1970er-Jahre aus Balkan-Ländern. Und so wird dieses Konzert auch zu einer musikalischen Expedition auf ein hierzulande unbekanntes musikalisches Terrain und in eine Epoche, die, obwohl sie noch gar nicht so lange zurückliegt, doch weitgehend unbekannt ist. Zu hören sind Werke, die wie Vor-Echos der jüngsten Erschütterungen wirken.

Im Radio:
Deutschlandradio Kultur, Konzert, live
kulturradio vom rbb, Musik der Gegenwart, 12.04.2017, 21.04 Uhr

İhan Mimaroğlu
Agony (1965) 9'
für Tonband

Iannis Xenakis
Nuits (1967) 10'
für zwölf Stimmen

Vladan Radovanović
Voice from the Loudspeaker (1975) 5'
für einen Lautsprecher

Ivo Malec
Triola 1: Turpituda (1977) 10'
für fixed Media

Ivo Malec
Dodecameron (1970) 18'
für zwölf Stimmen

Branimir Sakač
Umbrana (1973)
für zwölf Stimmen

Ivo Malec
Triola 3: Nuda (1977) 12'
für fixed Media

Vinko Globokar
Airs de voyage vers l'intérieur (1978) 17'
für acht Stimmen, Klarinette, Posaune und Elektronik

Solistenensemble PHØNIX16
Timo Kreuser, *Leitung*
Daniel Plewe, *Klangregie*

Solistenensemble PHØNIX16

Freitag, 20.01.2017, 22 Uhr

Heimathafen Neukölln

Mit Countertenor und Schalmei treffen eine Singstimme und eine Instrumentalstimme aufeinander, die beide ihre Abstammung aus der Alten Musik nicht verleugnen und abwechselnd in Solowerken ein klangliches Kontiuum bilden werden, das die Charakteristika beider Stimmen in ein neues Spannungsfeld führt. *Albertine* von Lucia Ronchetti ist ein Monodram nach Marcel Proust, in dem der Ich-Erzähler aus dem Roman *Auf der Suche nach der verlorenen Zeit* über die Liebe zu jener Albertine reflektiert, so dass der Hörer gleichsam zum Voyeur wird.
In *Caligaverunt oculi mei* übersetzt Alberto Hortigüela die biblische Klage in expressive Gesten, während José María Sánchez-Verdú und Jüri Reinvere die bislang fast ausschließlich in der Alten Musik beheimatete Schalmei in Solowerken klanglich neu erforschen.

Im Radio:
Deutschlandradio Kultur, Tonart Klassik, 30.01.2017, 1.05 Uhr
kulturradio vom rbb, Musik der Gegenwart, 08.03.2017, 21.04 Uhr

Lucia Ronchetti
Albertine (2007/2013) 15'
Fassung für Countertenor solo von Daniel Gloger

Jüri Reinvere
Neues Werk (2016) 10'
für Schalmei solo — URAUFFÜHRUNG

Alberto Hortigüela
Caligaverunt oculi mei (2007) 8'
für Countertenor solo — URAUFFÜHRUNG

José María Sánchez-Verdú
Chanson rouge (2016) 10'
für Schalmei solo — URAUFFÜHRUNG

Daniel Gloger, *Countertenor*
Katharina Bäuml, *Schalmei*

Daniel Gloger

Katharina Bäuml

Samstag, 21.01.2017, 14 Uhr

Radialsystem V

Seit seiner Jugend hat Wolfgang Rihm Lieder komponiert. Bereits sein Opus 1 ist ein Gesangszyklus für Stimme und Klavier. Bis heute ist er diesem Genre in unzähligen Kombinationen treu geblieben, so dass er als einer der wichtigsten Vokalmusikkomponisten der Gegenwart gilt. *Ende der Handschrift* widmet sich den späten Gedichten von Heiner Müller, die von der Desillusionierung des modernen Menschen erzählen, etwa wenn es im Motto des Zyklus heißt: »Nur die Schreibmaschine /
Hält mich noch aus dem Abgrund dem Schweigen /
Das der Protagonist meiner Zukunft ist.«
Die vier Rilke-Lieder entnahm Rihm dem Gedichtkreis *Aus dem Nachlass des Grafen C. W.* von Rainer Maria Rilke, der unter der Maske der fiktiven Figur C. W. eine Schreibblockade überwindet und Gedichte schreibt, die »aber nie so sich könnte(n) in mir ausgeformt haben«. In den Liedern auf Gedichte der frühverstorbenen romantischen Lyrikerin Karoline von Günderrode legt Rihm den Abgrund hinter den schwärmerischen Texten frei, sucht die Bruchstellen in dem vermeintlich Vertrauten und formt das Porträt einer Dichterin, die letztlich nicht mehr zwischen Phantasie und Realität zu unterscheiden vermag.

Im Radio:
Deutschlandradio Kultur, Konzert, 01.02.2017, 20.03 Uhr
kulturradio vom rbb, Musik der Gegenwart, 13.03.2017, 21.04 Uhr

Christoph Schnackertz

Wolfgang Rihm
Ende der Handschrift (1999) 29'
Elf späte Gedichte von Heiner Müller

Wolfgang Rihm
Rilke: Vier Gedichte (2000) 22'

Wolfgang Rihm
Das Rot (1990) 22'
Sechs Gedichte der Karoline von Günderrode

Christoph Prégardien, *Tenor*
Christoph Schnackertz, *Klavier*

Christoph Prégardien

Samstag, 21.01.2017, 17 Uhr

Radialsystem V

Seit Jahrhunderten ist die Volksmusik eine unerschöpfliche Quelle für zahllose Werke der Kunstmusik. Während jedoch in den meisten Fällen originale Melodien oder Tänze adaptiert, bearbeitet oder zitiert wurden, widmet sich dieses Konzert folkloristischen Gesangstechniken, die die Komponisten als Anregung für ihre Auseinandersetzung mit der Tradition verwenden. So bezieht sich Karin Rehnqvist in *Nine nights* auf die Kulning-Technik, die dem alpenländischen Jodler verwandt ist und von den Hirten in verschiedenen Teilen Skandinaviens verwendet wurde, um ihre Herdentiere über große, oft kilometerweite Distanzen zurückzurufen und Raubtiere abzuschrecken. Weitere aus der nordischen Vokalmusik stammende Techniken haben auch in der Instrumentalmusik vieler Komponisten Spuren hinterlassen, wie in dem Klaviertrio *Päärme* (Saum) von Lotta Wennäkoski, in dem sie gewissermaßen von der Stimme aus in die Seiten transferiert wurden, oder in dem Quartett *Aliti* von Pär Lindgren, das den Untertitel ›während wir atmen‹ trägt.

Im Radio:
Deutschlandradio Kultur, Konzert, 21.01.2017, 19.05 Uhr
Deutschlandradio Kultur, Tonart Klassik, 30.01.2017, 01.05 Uhr
kulturradio vom rbb, Musik der Gegenwart, 22.03.2017, 21.04 Uhr

ensemble recherche

Allan Gravgaard Madsen
Ouverture (2016) 10'
für Ensemble — URAUFFÜHRUNG

Karin Rehnqvist
Jag lyfter mina händer (1998) 5'
für Gesang und Klarinette

Lotta Wennäkoski
Päärme (2015) 12'
für Violine, Violoncello und Klavier

Pär Lindgren
Aliti (2006) 10'
für Flöte, Klarinette, Violine und Violoncello

Karin Rehnqvist
Nine nights (2016) 15'–20'
für Gesang und Ensemble — URAUFFÜHRUNG

Lena Willemark, *Gesang*
Svante Grogarn, *Licht*
ensemble recherche:
Martin Fahlenbock, *Flöte* | **Jaime González**, *Oboe*
Shizuyo Oka, *Klarinette* | **Christian Dierstein**, *Schlagzeug*
Jean-Pierre Collot, *Klavier* | **Melise Mellinger**, *Violine*
Barbara Maurer, *Viola* | **Åsa Åkerberg**, *Violoncello*

Sebastian Claren
Schlachten 2 (2013/2015) 25'
Motette für drei Frauenstimmen und Ensemble

Neue Vocalsolisten
ensemble recherche

Die beiden Uraufführungen sind Kompositionsaufträge des ensemble recherche mit freundlicher Unterstützung der

ernst von siemens musikstiftung

Samstag, 21.01.2017, 20 Uhr

Radialsystem V

Das Konzert der Neuen Vocalsolisten ist eine Tour d'horizon durch die experimentelle vokale Kammermusik a cappella, für die die Neuen Vocalsolisten wie kein zweites Ensemble stehen – und eine Reise in die Grenzbereiche von Psyche und Stimme. Carola Bauckholt holte schon mehrfach in Werken für die Neuen Vocalsolisten die »Unterseite des Gesangs« nach oben. In *Stroh* sind das vor allem »das vocal fry, der Strohbass, Multiphonics, Luftklänge und gehauchte Akkorde«. Alle Klänge erwachsen allein aus den stimmlichen Möglichkeiten der SängerInnen, vom Belcanto bis zu Anklängen an den Alltag. Von der Rettungslosigkeit der Liebe handeln die Werke des kanadischen Komponisten Benjamin Sabey und des Österreichers Georg Friedrich Haas. Letzterer übersetzt in seinen *Drei Liebesgedichten* die Verse des expressionistischen Dichters August Stramm in eine Hochspannungs-Musik, die die Unbedingtheit der Gefühle in atemberaubenden Klängen und Klangverschiebungen unmittelbar erfahrbar macht. Ins Szenische reicht *Pazifik Exil* von Sergej Newski, eine Konzertszene in fünf Bildern nach dem gleichnamigen Roman von Michael Lentz: imaginäre Monologe und Dialoge von sechs Individualisten, schwankend zwischen Angst und schwindender Hoffnung, Allmachtsphantasien und der Erfahrung ihrer Ohnmacht. Der Techno-Musiker Paul Frick umgibt die Vokalpartien mit einem elektronischen Klang-Mantel.

Im Radio:
Deutschlandradio Kultur, Konzert, live
kulturradio vom rbb, Musik der Gegenwart, 26.04.2017, 21.04 Uhr

Benjamin Sabey
Voyage (2016) 14'
Madrigal für sechs Stimmen
URAUFFÜHRUNG – AUFTRAGSWERK BARLOW ENDOWMENT FOR MUSIC COMPOSITION

Carola Bauckholt
Stroh (2012) 14'
für Sopran, Mezzosopran, Bariton und Bass

Georg Friedrich Haas
Drei Liebesgedichte (2005) 15'
für sechs Stimmen

Sergej Newski
Pazifik Exil
Fünf konzertante Szenen (2014–2016) 42'
für sechs Stimmen und Live-Elektronik
mit elektronischen Zwischenspielen von Paul Frick

Neue Vocalsolisten:
Johanna Zimmer, *Sopran*
Susanne Leitz-Lorey, *Sopran*
Truike van der Poel, *Mezzosopran*
Daniel Gloger, *Countertenor*
Martin Nagy, *Tenor*
Guillermo Anzorena, *Bariton*
Andreas Fischer, *Bass*

Der Kompositionsauftrag an Sergej Newski wurde gefördert von der

ernst von siemens musikstiftung

Neue Vocalsolisten

Samstag, 21.01.2017, 23 Uhr

Radialsystem V

»Lojban, eine Sprache, die ganz nach den Regeln der Prädikatenlogik aufgebaut ist; die Besetzung von *Lohengrin*; einige Abschnitte aus Samuel Becketts *Watt*, die die ersten Beispiele für Prozess-Kompositionen sind; *The Public Enemy* (1931) mit James Cagney; KRS-One; US-amerikanische und britische Soldaten, die Handy-Videos von sich selbst, in denen sie Dinge in die Luft jagen, auf YouTube hochladen [...]; das kollektive Unbewusste, wie es sich in Google Autocomplete zeigt; Courage Wolf; 4Chan« – das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Themenspektrum, das in Jennifer Walshes Solo-Performance *All the Many Peopls* verhandelt wird. Die alltägliche Überdosis nutzbringenden und nutzlosen Wissens via Internet komponiert und verdichtet die irische Vokalartistin zu einem atemberaubenden Panorama der alltäglichen Ungeheuerlichkeiten, des Monströsen im allzu Bekannten. Hochkultur verbrüdert sich mit Trash – der ganze Irrsinn informationeller Überflutung wird ästhetisch-musikalisch erfahrbar gemacht in der intensiven körperlichen Präsenz, mit der Jennifer Walshe agiert.

Im Radio:
Deutschlandradio Kultur, Neue Musik, 09.02.2017, 0.05 Uhr
kulturradio vom rbb, Musik der Gegenwart, 10.05.2017, 21.04 Uhr

Jennifer Walshe
All the Many Peopls (2011) 49'
für Solostimme, DVD und Elektronik

Jennifer Walshe, *Stimme*

Jennifer Walshe

Sonntag, 22.01.2017, 14 Uhr

Radialsystem V

Der Komponist Dieter Schnebel ist einer der wichtigsten Vertreter der Neuen Musik, wenn es um den Umgang mit der menschlichen Stimme geht. In vielen seiner Werke wie *Glossolalie* oder *Maulwerke* hat er das Ausdrucksspektrum der Stimme in bis dahin nie gekannter Weise erweitert. Viele seiner damals experimentellen Neuerungen gehören heute längst zum Standardrepertoire neuer Vokalmusik. In seinem Essay *Sprech- und Gesangsschule (Neue Vokalpraktiken)* hat er im Jahr 1970 diese Neuerungen beschrieben und analysiert: »Sänger fauchen, zischen, keuchen; bringen erstickende Laute hervor; sie sprechen aber auch – normal, gefühlvoll, exaltiert, mühsam buchstabierend, oder sie verlieren die Sprache und bilden durch sinnlose Laute den Übergang in Gesang.« Der Schauspieler Gerd Wameling, selbst ein Meister der Sprache, wird diesen Text vortragen, so dass aus dem theoretischen Hintergrund und seinem Vortrag zusammen sinnlich erfahrbar wird, welche unbegrenzte Vielfalt der Neuen Vokalmusik in ihrem Umgang mit Lauten eigen ist.

Im Radio:
Deutschlandradio Kultur, Tonart Klassik, 30.01.2017, 01.05 Uhr
kulturradio vom rbb, Konzert am Samstagabend, 04.02.2017, 20.04 Uhr

- Dieter Schnebel
  Sprech- und Gesangsschule (Neue Vokalpraktiken) (1970) 45'

- Gerd Wameling, *Sprecher*

Gerd Wameling

Sonntag, 22.01.2017, 15.30 Uhr

Radialsystem V

»Der Titel *Face* leitet sich vom altitalienischen Wort für ›Licht‹ bzw. ›Stern‹ und vom englischen Begriff für ›Gesicht‹ ab. Die Stimme ist in diesem Stück eine freie und visionäre Partie, welche stellenweise eine pseudo-alte, griechisch-tragische Stimme verkörpert. Neben gesprochenen und gesungenen Momenten zielt sie auf einen nackten und dramatischen Höhepunkt ab, der aus vokalen Akten besteht: aus körperlich-vokalen Urgesten wie Bauch-Impulsen und Kehlkopf-Zittern. [...] Die traditionelle expressiv-psychologische oder mechanisch-instrumentale Behandlung der Stimme spielt in diesem Stück keine Rolle mehr. Es geht um die Schwingung des Körpers und den Klang der Stimme, nicht um den musikalischen Ausdruck des Textes. Das Wort kommt zuletzt; die alte Hierarchie wird umgekehrt: der Körper baut, verschlingt, trinkt, spuckt, erbricht oder baut das Wort neu.«
Pierluigi Billone

Im Radio:
Deutschlandradio Kultur, Konzert, 25.01.2017, 20.03 Uhr
kulturradio vom rbb, Musik der Gegenwart, 17.05.2017, 21.04 Uhr

Pierluigi Billone
Face (2015) 65'
für Frauenstimme und elf Musiker
DEUTSCHE ERSTAUFFÜHRUNG

Anna Clare Hauf, *Stimme*
Ensemble PHACE
Leonhard Garms, *Leitung*

Mit freundlicher Unterstützung von

BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH
österreichisches kulturforum berlin

© Oliver Topf

Ensemble PHACE

Sonntag, 22.01.2017, 17 Uhr

Radialsystem V

2008 entdeckten amerikanische Wissenschaftler das bis dahin verlorenen geglaubte Dokument der ersten jemals aufgenommen Stimme. Im Jahre 1860 hatte Édouard-Léon Scott de Martinville ein kleines Mädchen aufgenommen, das das französische Wiegenlied *Au clair de la lune* sang. Schon bald stellte sich jedoch heraus, dass es sich um die Stimme eines Mannes handelte...
In seiner Lecture Performance verbindet der schwedische Klangkünstler Erik Bünger auf ebenso suggestive wie wissensgesättigte Weise diskursive und performative Momente. Was zunächst wie ein mit audiovisuellen Elementen angereicherter Vortrag erscheint, entpuppt sich als magisches Theater. Im Zentrum seiner Arbeit steht die menschliche Stimme, ihre komplexe Beziehung zu Körper, Sprache, Musik und Technologie. Dabei ist die Stimme für Bünger nicht primär Ausdruck der Persönlichkeit und Mittel zur Kommunikation, sondern ein Fremdes, das die Kontrolle über den menschlichen Körper übernimmt. *The girl who never was* ist ein Schlüsselwerk seiner Beschäftigung mit der Stimme.

Im Radio:
Deutschlandradio Kultur, Tonart Klassik, 30.01.2017, 01.05 Uhr
kulturradio vom rbb, Konzert am Samstagabend, 04.02.2017, 20.04 Uhr

Erik Bünger

Erik Bünger
The girl who never was (2013) 50'
Lecture Performance

Erik Bünger, *Performance*

© Bartosz Górka

Sonntag, 22.01.2017, 20 Uhr

Großer Sendesaal des rbb

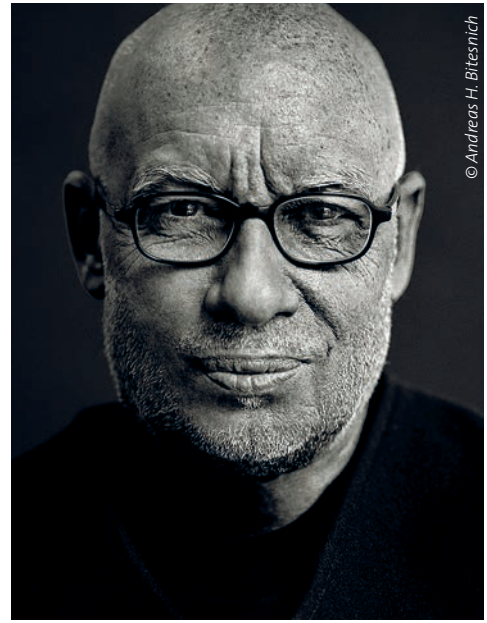
»Die Nähe zu den Werken der Vergangenheit passiert mir nicht, ich stelle sie bewusst her.« So hat sich der Komponist Heinz Winbeck bereits mehrmals mit bedeutenden Werken der Musikgeschichte klingend auseinandergesetzt, darunter mit Franz Schuberts ›Lebensstürmen‹ oder dessen Liederzyklus *Winterreise*. Seine fünfte Sinfonie mit dem Untertitel ›Jetzt und in der Stunde des Todes‹ sollte ursprünglich den Titel ›In Bruckners Kopf‹ tragen. Sie nimmt Bezug auf Anton Bruckners neunte Sinfonie, die der Komponist nicht mehr vollenden konnte. Aus Material des Fragment gebliebenen Finales hat Winbeck eine Paraphrase geschaffen, die kein Versuch ist, den Torso zu vervollständigen, sondern eine Art musikalischer Nahtod-Erfahrung. »Meine Musik ist einer Traumnovelle ähnlich. Es ist, als ob Partikel der Musik ungeordnet durch den Raum fliegen und wieder zusammenfinden, aber in einer Ordnung, die für mich schon etwas Jenseitiges hat.« In seinem *Tríptico Vertical* hat Philipp Maintz drei Orchesterlieder nach Gedichten des argentinischen Schriftstellers Roberto Juarroz geschrieben. »Ich lese in den ersten beiden Gedichten so etwas wie Antithesen, das dritte bündelt sie, zieht Konsequenzen und weist über die ersten beiden hinaus«, so der Komponist. Die Form des Triptychons hat er analog zur Vorlage angelegt: »hier zwei große ›Flügel‹ außen und in der Mitte ein schnelles, lichtes, helles Mittelstück.«

Sendungen:
Deutschlandradio Kultur, Konzert, live
kulturradio vom rbb,
Konzert am Samstagabend, 04.02.2017, 20.04 Uhr

Heinz Winbeck
Fünfte Sinfonie
›Jetzt und in der Stunde des Todes‹ (2009) 55'
Deutsche Erstaufführung

Philipp Maintz
Tríptico vertical (2012–2014) 25'
für Stimme und Orchester

Marisol Montalvo, *Sopran*
Deutsches Symphonie-Orchester Berlin
Dennis Russell Davies, *Leitung*



Dennis Russell Davies

Tickets

Karten im Vorverkauf an allen CTS-Vorverkaufsstellen und über eventim.de

Konzerte im Haus des Rundfunks, Großer Sendesaal:
18 Euro (erm. 12 Euro).
Karten im Vorverkauf über den rbb-ticketshop.de
Telefon: 030-97 99 38 49 99 (Mo–Fr 10–14 Uhr und 14.30–17 Uhr, Sa 10–15 Uhr) und an der Abendkasse.

Konzerte im Radialsystem V:
15 Euro (erm. 10 Euro).
Tageskarte für Samstag: 45 Euro (erm. 30 Euro)
Karten im Vorverkauf über Radialsystem V und an der Abendkasse.

Konzerte im Heimathafen Neukölln:
15 Euro (erm. 10 Euro).
Tageskarte für Freitag: 35 Euro (erm. 25 Euro)
Karten im Vorverkauf über Heimathafen Neukölln und an der Abendkasse.

Veranstaltungsorte

Haus des Rundfunks
Großer Sendesaal des rbb
Masurenallee 8–14

S-Bahn Messe Nord / ICC
U-Bahn Theodor-Heuss-Platz
Bus M49, 104
kulturradio.de

Radialsystem V
Holzmarktstraße 33

S-Bahn Ostbahnhof
radialsystem.de

Heimathafen Neukölln
Karl-Marx-Straße 141

U-Bahn Karl-Marx-Straße
heimathafen-neukoelln.de

ultraschallberlin.de

Gestaltung: jäger&jäger

ultra
schall
berlin

ultraschallberlin.de